GESCHICHTLICHE SKIZZE

DER

IN DER CHRONIK VON SCHEREF BEHANDELTEN

DREIUNDDREISSIG VERSCHIEDENEN

KURDISCHEN FÜRSTENGESCHLECHTER.

VON

PROF. HEINRICH ALFRED BARB.

(Aus dem Novemberhefte des Jahrganges 1856 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften [XXII. Bd., S. 3] besonders abgedruckt.)

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei zu Wien. 1857.

(Aus dem I. Buche.)

I. Die Fürsten von Dschezire und Diarbekr*).

Diese gehören zu den unter dem Namen der Merwaniden (Nachkommen Merwan's) bekannten Dynastie, welche die von dem Kurden-Emir Bad begründete und von diesem auf seinen Tochtermann Abu Ali Hasan ben Merwan und die Brüder des Letzteren übergegangene Herrschaft in Dschezire und Diarbekr durch drei Generationen behauptete, bis ihr die Macht der Seldschuken im Jahre 478 d. F. ein Ende setzte.

2. Die Fürsten von Dinewer mit dem Beinamen der Hasanawiden.

Der Gründer dieses Fürstenhauses war Hasanawie ben Hosein, ein Zeitgenosse des Bujiden-Herrschers Rokn-eddaula, dem er sein Emporkommen dankte, und dieses in der Folge mit Empörung lohnte. Rokn-eddaula schickte zwar seinen Wesir Hamid mit einem starken Heere gegen ihn zu Felde, allein Hasanawie wusste durch geschickte Vermittler das Heer zur friedlichen Rückkehr zu bewegen und sich als selbsständiger Fürst in jenem Gebiete zu behaupten.

*) Bei der Umschreibung der eigenen Namen wurde das *s* zur Bezeichnung des scharfen und das *z* zur Bezeichnung des gelinden Sauselautes gebraucht.

Die unter seinem Sohne Bedr zu grosser Ausbreitung gelangte Herrschaft dieses Fürstenhauses wurde nach dem Tode des Letzteren von Schems-eddaula dem Bujiden-Machthaber von Hamadan gebrochen, und scheint auch bald darauf ihr Ende erreicht zu haben, wiewohl der letzte in der Geschichte genannte Sprosse der Hasanawiden, Bedr, ein Urenkel des früheren Fürsten gleichen Namens, noch im Jahre 484 d. F. von den Seldschuken als Statthalter in Kumusch und Dinewer eingesetzt erscheint.

3. Die Fürsten von Schehrizul.

Die Geschichte dieser neben den Hasanawiden erstandenen Dynastie beginnt mit Abulfeth Mohammed dem Sohne Ajjar's, welcher durch 20 Jahre, und zwar bis zum Jahre 401 d. F. über Holwan gebot, und schliesst mit Abul-Mansur nach einer Regierung von 130 Jahren, welche Familienzwist und Zerfahrenheit neben dem fühlbaren Drucke der Seldschuken-Herrschaft kennzeichnen.

4. Die Fazlewi-Fürsten, mit dem Beinamen Luri bozorg (der Grossluren).

Die Fürsten von Grossluristan stammen von Abul-Hassan Fazlewi ab, dem Oberhaupte der im Jahre 500 d. F. aus Syrien vom Berge Essemak nach Luristan eingewanderten Kurden. Sein Enkel Mohammed ben Ali ging an den Hof der Selghuren-Fürsten von Fars, und dessen Sohn Abu Taher, ein tapferer Jüngling, welcher sich im Dienste des Atabegen Sänkhär durch einen glücklichen Feldzug gegen die Schäbankare-Fürsten ausgezeichnet hatte, wurde von diesem mit der Eroberung von Luristan betraut, welche ihm auch gelang und ihn zum Gründer der grosslurischen, mit dem Titel der Atabegen bekleideten Dynastie machte.

Seine ersten Nachfolger breiteten die eroberte Macht immer mehr aus, und wussten sich auch unter der Herrschaft der Mongolen zu behaupten. Der Atabeg Afrasiab, der sechste Fürst aus diesem Hause, ein Zweiturenkel Abu Taher's, glaubte sich sogar, nachdem ein glücklicher Zufall ihn bei dem Tode Arghun Chan's in den Besitz der Stadt Isfahan gesetzt hatte, als unumschränkten Herrscher betrachten zu können; er belohnte seine Grossen mit Ländereien von Irak, und fasste selbst den Entschluss die mongolische Hauptstadt zu erobern. Allein einem schlechtbenützten Siege folgte alsbald eine furchtbare Niederlage. Der Atabeg wurde gefangen genommen und

an den Hof Kej Chatu Chan's geführt, und wiewohl er anfangs auf die Fürbitte der Lieblingsgemahlinn des Mongolenherrschers begnadigt und in sein Erblehen wieder eingesetzt wurde, büsste er doch in der Folge auf Ghazan's Befehl seine Empörung mit dem Tode.

Sein Bruder Ahmed und dessen beiden Söhne Jusuf Schah und Afrasiab folgten ihm in der Herrschaft unter mongolischer Oberhoheit, und Letzterer wurde auch von Timur welcher auf seinem Eroberungszuge Luristan unterjocht hatte, damit wieder belehnt. Allein immer mehr verfallend, erhielt sich die Macht dieses Fürstenhauses nur noch einige Zeit, und erreichte mit Ghäjas-eddin, dem dreizehnten und letzten Nachfolger Abu Taher's, welcher von Mirza Sultan Ibrahim, dem Sohne Mirza Schah Roch's, verjagt wurde, ihr Ende.

5. Die kleinlurischen Fürsten.

Der Stammvater der kleinlurischen Dynastie ist Mohammed Churschid, der Wesir eines Fürsten in Grossluristan, welcher vor der Begründung der Macht der Fazlewiden daselbst geherrscht hatte. Schedscha-eddin Churschid, ein Enkel desselben, trat in die Dienste Hosam-eddin Schouheli's, des von den Sultanen von Irak in Kleinluristan und einem Theile von Chuzistan eingesetzten Statthalters, von welchem er in der Folge die politische Verwaltung eines Theiles des Kleinlurenlandes und die des andern Theiles desselben Sorchab ben Ajjar erhielt. Zu jener Zeit lastete auf dem Lande ein harter Druck der Machthaber von Irak und die Bevölkerung welche sich desselben zu entledigen suchte, erwählte Schedscha-eddin Churschid zu ihrem Oberhaupte, und verpflichtete sich schriftlich seinen Befehlen zu gehorchen. Inzwischen starb Hosam-eddin Schouheli und Schedscha-eddin, welcher nach und nach Sorchab ben Ajjar aus dem von diesem verwalteten Gebiete verdrängte, ward alsbald selbstständiger Herrscher des ganzen Landes und der Begründer der kleinlurischen Fürstenmacht.

Die Geschichte seiner Nachfolger bietet ein trauriges Bild fortlaufender Familienkämpfe und Verwandtenmorde, zu welchen letzteren Schedscha-eddin Churschid selbst, durch die Hinrichtung seines Sohnes, das erste Beispiel gegeben hatte. Eine vereinzelte Ausnahme hiervon bildet die vereinte Regierung Felek-eddin's, des achten Fürsten aus diesem Hause, und seines Bruders Izz-edin Hosein, unter welcher Kleinluristan einen grossen Aufschwung gewann.

Nach ihrem im Jahre 642 d. F. erfolgten Tode riss wieder Usurpation und Verfolgung ein, bis endlich mit Izz-eddin Mohammed, dem vierten Nachfolger derselben, die Fürstenreihe des Hauses schloss und die Herrschaft an des Letzteren Gattinn Daulet-Chatun gelangte. Nicht im Stande, die zerrüttete Macht vor dem steigenden Verfalle zu schützen, überliess sie dieselbe ihrem Bruder Izz-eddin Hosein. Mit diesem beginnt eine neue Dynastie welche sowohl unter der Herrschaft der mongolischen Sultane als der Sefewiden Schahe den Besitz ihrer Macht zu behaupten wusste, und durch unternehmende Streifzüge die Nachbarlande beunruhigte.

Mohammedi, der neunte Nachfolger Izz-eddin Hosein's, welcher Schah Tamasp und Ismail II. treu anhing, schloss sich nach dem Tode des Letzteren Sultan Muradchan III. an.

Ein Zerwürfniss mit dem Oberbefehlshaber von Bagdad und Anfeindungen der Beglerbege, welche sogar insgeheim einen kaiserlichen Befehl zu seiner Verhaftung erwirkten, veranlassten ihn zuletzt, mit seinen Söhnen zu fliehen, um der ihm drohenden Gefangenschaft zu entgehen, und sich dem persischen Schah Sultan Muhammed zu unterwerfen, welcher ihn zum Wiederanschlusse an die persische Krone aufforderte und zur Befestigung des gegenseitigen Bündnisses dessen Tochter zur Gattinn für seinen Sohn Sultan Hamza Mirza verlangt hatte.

Nach dem Tode Mohammed's gelangte sein Sohn Schahwirdi zur Herrschaft über Luristan, in welcher er von Schah Sultan Muhammed bestätiget wurde. Der Nachfolger des Letztern, Schah Abbas, welcher die an Sultan Hamza Mirza vermählte Schwester Schahwirdi's geehlicht, und diesem seine Nichte zur Gemahlinn gegeben hatte, sah sich zwar in der Folge genöthigt, den Lurenfürsten zu bekriegen, stand aber in der Folge von der weiteren Verfolgung desselben ab, als er nach einer verlorenen Schlacht nach Bagdad floh, um sich dem osmanischen Sultan zu unterwerfen, und gab ihm die Herrschaft von Luristan wieder zurück, in deren Besitz wir ihn noch im Jahre 1005 d. F. finden.

6. Die Ejjubiden-Sultane.

Die Geschichte dieses Fürstengeschlechtes welches beinahe ein ganzes Jahrhundert über Syrien, Ägypten und Arabien herrschte, erhielt wegen seiner Kurden-Abstammung einen Platz in diesem Werke.

Der Ahnherr desselben, Schadi ben Merwan, war aus dem Kurdenstamme von Rewandowin, einem Orte in Azärbajdschan, entsprossen, welcher zur Zeit unseres Historikers bereits verfallen war und den Namen Karini Dschäghärsaed führte. Unter der Regierung des Seldschuken-Sultans Masud ernannte einer der Statthalter des Letzteren Schadi zum Commandanten von Tigrit. Nach seinem Tode folgte ihm sein älterer Sohn Nedschm-eddin Ejjub in dieser Würde, welcher jedoch wegen einer von seinem Bruder Esed-eddin Schirkuh verübten Gewaltthat mit diesem jenen Ort verlassen musste und sich nach Mossul begab, wo sie beide vom Atabeg Emad-eddin Zengi wohlwollend empfangen wurden.

Bei der Eroberung von Balbek wurde Nedschm-eddin mit der Regierung über jenes Gebiet betraut. Nach dem Tode Emad-eddin Zengi's begab er sich mit seinem Bruder Esed-eddin an den Hof Nur-eddin Mahmud's, welcher ihnen seine besondere Gunst zuwandte, und Esed-eddin mit der Feldherrnwürde und der Statthalterschaft von Höms bekleidete. In der Folge zog Esed-eddin auf Nur-eddin's Befehl dreimal mit einem grossen Heere dem von den Franken bedrohten Herrscher von Ägypten Azed Ismaili zu Hilfe und schwang sich zuletzt zum Minister des Letzteren empor. Sein Neffe Selah-eddin Jusuf folgte ihm in dieser Würde, und wusste sich bei den im Jahre 567 erfolgten Tode Azed's zum Herrn von Ägypten aufzuwerfen. So lange Nur-eddin lebte, bewahrte er noch den Schein der Abhängigkeit gegen denselben; als aber dieser im Jahre 569 starb, legte er auch den ab und dehnte seine Herrschaft in kurzer Zeit über Syrien und Arabien aus.

Über die rasche Ausbreitung und den nicht minder schleunigen Verfall der weitverzweigten Macht der Ejjubiden besitzen wir so manche andere Quelle, dass ich es für überflüssig halte ein Weiteres darüber zu sagen.

(Aus dem II. Buche.)

7. Die Fürsten von Ardelan.

Die Emire von Ardelan sollen aus dem früheren Fürstenhause von Diarbekr abstammen. Baba Ardelan, ein Enkel Ahmed ben Merwan's, hatte eine Zeit lang in der Mitte des Guran-Stammes seinen

Aufenthalt genommen, und machte zu Ende der Dschengiziden-Herrschaft sich zum Herrn des Gebietes von Schehrizul, nachmals Schehrizur benannt. Die von ihm begründete Macht ging auf seine Nachkommen über. Der achte derselben, Mamun Beg, theilte die Herrschaft unter seine drei Söhne Bige Beg, Sorchab Beg und Mohammed Beg; sie wurde aber alsbald von Sorchab Beg wieder vereiniget, und gelangte von ihm an seine beiden Söhne Sultan Ali Beg und Besat Beg und sodann auf die beiden Söhne des ersteren, Timur Chan und Halulchan, von denen der Letztere im Jahre 1005 noch über Ardelan gebot.

8. Die Hekkari-Fürsten mit dem Beinamen der Schambu (der Samstägigen).

Die Hekkari-Fürsten lässt der Verfasser von den Abbassiden-Chalifen ihren Ursprung herleiten, ohne jedoch ihren Stammvater angeben zu können. Eben so wenig weiss er den Gründer ihrer Herrschaft zu nennen. Nur so viel geht hervor, dass ihre Macht unter den Dschengiziden-Sultanen bereits bestanden habe, indem Scheref ein von dem Letzteren herrührendes Lehensdiplom in uighurischer Schrift im Besitze dieser Dynastie gesehen zu haben erklärt. Der erste Fürst dieses Hauses, den er anführt, ist Izz-eddin Schir, ein Zeitgenosse Timur's. Der zweite Nachfolger desselben, welcher ebenfalls Izz-eddin Schir hiess, erlag im Kampfe gegen die Feldherren Hasan Beg's, des Turkomanenherrschers vom weissen Hammel, und das Hekkari-Gebiet gelangte in die Gewalt des Dumbeli-Stammes, welcher eine Zeit lang unter der Oberhoheit der Turkomanen vom weissen Schafe daselbst hauste, bis es einem Sprossen aus dem Geschlechte der Hekkari-Fürsten Namens Esed-eddin gelang, mit Hilfe der chaldäischen Christen des Bezirkes Diza die Dumbeli's aus dem Lande zu vertreiben und die Macht seines Fürstenhauses wieder herzustellen. Da dieses an einem Samstage (Schambä) zu Stande gebracht wurde, erhielt die wiederhergestellte Dynastie den Beinamen der Schambu (der Samstägigen). Seitdem verblieb das Gebiet bei den Nachkommen Esed-eddin's, und befand sich im Jahre 1005 d. F. im Besitze eines Dritturenkels desselben, Zakarja Beg.

9. Die Fürsten von Amadie, mit dem Beinamen der Beha-eddinan.

Die Fürsten von Amadie leiten ihren Ursprung von den Abbassiden-Chalifen her. Nach der Angabe einiger Historiker sollen sie

dagegen von einem berühmten Grossen Namens Abbas abstammen. In dem einen wie in dem andern Falle danken sie ihrer Abstammung dem auszeichnenden Namen der beni-Abbas, unter welchem sie bekannt sind. Ihre Vorfahren waren ursprünglich in dem Districte Schems-eddein zu Hause, wo sie in der Festung Tharun geboten. Derjenige derselben welcher nach Amadie gekommen war, hiess Beha-eddin, und nach ihm führt die Dynastie den Beinamen der Beha-eddinan. Über die Begründung ihrer Herrschaft in Amadie liegt keine Nachricht vor; nur so viel weiss Scheref als bestimmt anzugeben, dass sie zu seiner Zeit bereits nahe an 400 Jahre dauerte.

10. Die Fürsten von Dschezire

und zwar in den drei Linien von

a) Dchezire,

b) Gurgil,

c) Finek.

Die Fürsten von Dschezire sollen, wie Scheref als historisch erwiesen angibt, aus dem Geschlechte der Omajaden-Chalifen abstammen, und zwar von Chaled, dem Sohne Welid's. Nach dessen Tode theilten seine drei Söhne Mir Abd-ulaziz, Mir Hadschi Bedr und Mir Abdal die Herrschaft unter sich, wodurch drei selbstständige Dynastien entstanden:

a) Die Fürsten von Dschezire mit dem Beinamen der Azizan, nach ihrem Stammvater Mir Abdul-aziz so benannt.

Einen Hauptabschnitt in der an inneren Begebenheiten besonders reichen Geschichte dieses Fürstenhauses bildet die Bezwingung ihres Gebietes durch Hasan Beg, den Herrscher der Turkomanen vom weissen Schafe, welche mit der Gefangennahme des dazumal regierenden Fürsten Kek Mohammed und zweier seiner Neffen, Mir Mohammed und Schahali Beg, und deren Abführung nach Irak endete.

Emir Scheref, ein Bruder der beiden Letzten, war dem gleichen Schicksale durch die Flucht entgangen, und hielt sich vor dem Feinde verborgen, bis ihm endlich nach 30 Jahren der Verfall der Macht der Turkomanen vom weissen Schafe die günstige Gelegenheit bot, zur Herrschaft seiner Vorfahren wieder zu gelangen. Seine Brüder welche mittlerweile ihre Freiheit wieder erlangt hatten, schlossen sich ihm an, und nach seinem Tode folgte ihm Schahali Beg in der

Regierung, welcher dem andern Bruder Mir Mohammed die Festung und das Gebiet von Finck überliess.

Im Jahre 1005 d. F. gebot in Dschezire Emir Scheref, ein Urenkel Schahali Beg's, nachdem er sich der Nebenbuhlerschaft seines Bruders Esed-eddin (alias Izz-eddin) durch dessen Ermordung entledigt hatte.

b) Die Fürsten von Gurgil.

Aus der nicht minder ausführlichen Geschichte dieser Seitenlinien ist zu ersehen, dass die Nachkommen Mir Hadschi Bedr's von dem Stosse verschont blieben, welchen die Macht der Dschezire-Fürsten von dem Turkomanenherrscher erlitt, und dass sie ununterbrochen im Besitze ihres Gebietes blieben. Einer derselben, Mir Sejjed Ahmed, ein Günstling Sultan Selim's I. und Sultan Sulejman's I., erhielt von diesen auch noch die Gebiete von Mossul und Sindschar zu Lehen.

Im Jahre 1005 gebot in Gurgil Emir Ahmed, ein Urenkel Emir Ibrahim's, des zweiten Brudersohnes und Nachfolgers Sejjed Ahmed's.

c) Die Fürsten von Finek.

Die Genealogie der Nachkommen Mir Abdal's bleibt der Verfasser schuldig, und gibt nur einen kurzen Abriss ihrer Geschichte, wornach diese Seitenlinie gleichzeitig mit der Hauptlinie in Dschezire durch die Turkomanen vom weissen Schafe aus ihrem Gebiete verdrängt wurde, nach dem Verfalle der Macht der fremden Eroberer aber ihre Herrschaft wieder erlangte, und mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung durch Mir Mohammed, den Bruder Schahali Beg's, wovon in der Geschichte der Fürsten von Dschezire Erwähnung geschah, sich fortan noch bis zum Jahre 1005 in Finek behauptete.

II. Die Fürsten von Hosnkeifa.

Die Fürsten von Hosnkeifa sollen von einem Sprossen des Ejjubiden-Hauses, Namens Keifa Ben Talun, abstammen, welchem auch nach einer Angabe Hosnkeifa seinen Namen (das Schloss Keifa's) zu verdanken hätte. Derselbe lebte eine Zeit lang in dem Orte Hama verborgen, und begab sich später nach Mardein, wo er in Dienste des dortigen Fürsten trat, der ihn zu einem seiner Emire und Würdenträger ernannte, und in der Folge mit der Verwaltung des

Bezirkes Sadir betraute. Da er sich dort nicht gefiel, ging er nach Ras-elkhaul, dem heutigen Hosnkeifa, wo er von dem Volke zum Oberhaupte erwählt wurde und sich gegen den Fürsten von Mardein zu behaupten wusste.

Die von ihm begründete Herrschaft in Hosnkeifa vererbte sich auf seine Nachkommen, erlag aber unter dem sechsten Nachfolger desselben Melik Chelef, mit dem Beinamen sorchtie (des Rothäugigen), gegen die vordringende Macht der Turkomanen vom weissen Schafe. Melik Chalil, der Sohn Melik Chelef's, wusste das verlorene Gebiet wieder zu erlangen; allein die nach seinem Tode unter seinen Söhnen ausgebrochenen Feindseligkeiten machten alsbald ihrer dortigen Herrschaft ein Ende.

Melik Hosein, der eine der vier Brüder, welcher dem Vater folgte, wurde auf Anstiften seines Bruders Melik Solejman hingerichtet, welcher sich aber gegen seine beiden anderen Brüder Melik Mohammed und Melik Ali, und namentlich gegen die über den Tod Melik Hosein's erbitterten Stämme nicht behaupten konnte. Er floh nach Amid und erhielt vom Sultan Solejman statt des seitdem bei der Pforte verbliebenen Gebietes von Hosnkeifa das Sandschak von Roha, aus welchem auch seinen beiden Brüdern Melik Mohammed und Melik Ali Appanagen von 300.000 und 200.000 Aspern angewiesen wurden.

Nach seinem Tode wurde Melik Mohammed des Sandschaks entkleidet, und mit jenem von Arabgir und bald darauf wieder mit jenem von Bidlis belehnt, wo er aber nicht ausdauerte, und zuletzt müde seines unsteten Lebens sich nach Dschezire ins Privatleben zurückzog.

Das Sandschak desselben erhielt Melik Sultan Hosein, der älteste seiner ihn überlebenden sieben Söhne, welcher aber auch nach einiger Zeit der Regierung entsagte. Seine übrigen Brüder lebten zerstreut an den Höfen der kurdischen Fürsten deren Dienste sie annahmen. Ob sich die von dem Verfasser zum Schlusse ausgesprochene Hoffnung, dass der allmächtige Lenker der menschlichen Geschicke noch dem Fürsten Melik Sultan Hosein zur Wiedererlangung der Herrschaft seiner Väter verhelfen werde, bewährt habe, müssen weitere Forschungen in der späteren Geschichte darthun.

(Aus dem III. Buche, 1. Abtheilung.)

12. Die Fürsten von Tschemischgezek

und zwar in den drei Linien von

a) Medschengerd,

b) Portok und

c) Saghman.

Die Fürsten von Tschemischgezek selbst leiten ihren Ursprung von Mälkisch, einem Sprossen des Abbassidenhauses, her. Einer andern Angabe zufolge sollen sie jedoch von den Seldschuken, und zwar von Malekschah, dem im Jahre 597 d. F. von Sulejman ben Kylydsch Arslan getödteten Machthaber von Erzerum, abstammen. Es heisst nämlich, dass Mälkisch, ein Nachkomme jenes Malekschah, die zweiunddreissig Festungen und sechzehn Gebiete erobert hatte, welche noch im Jahre 1005 d. F. insgesammt zu Tschemischgezek gehörten.

In dem reissenden Strome der auf einander folgenden Weltumwälzungen durch Dschengiz, Timur und die Turkomanen ging auch die Herrschaft der Melkischi-Fürsten unter, erhob sich aber wieder nach dem Sturze der Turkomanen-Dynastie vom schwarzen Hammel.

Der Wiederhersteller derselben war Emir Scheich Hasan, welcher sie auf seine Nachkommen vererbte. Die Spaltung der Dynastie in die drei Linien von Medschengerd, Portok und Saghman erfolgte erst nach dem Tode seines Urenkels und dritten Nachfolgers Pir Hosein Beg, dessen sechzehn Söhne sich an Sultan Sulejman I. mit der Bitte um Theilung des väterlichen Erbes wandten.

Bei der vorgenommenen Theilung wurden ursprünglich blos die beiden Sandschake von Medschengerd und Portok für die zwei ältesten Söhne Pir Hosein Beg's, Mohammed Beg und Rustem Beg, nebst vierzehn Lehens-Commenden errichtet und das Gebiet von Saghman sammt dem Flecken Tschemischgezek zu den osmanischen Staatsdomänen geschlagen. Bald darauf wurde aber auch dieses Gebiet zu Gunsten Kej Chosrew Beg's, eines der jüngsten Söhne Pir Hosein Beg's, in ein Sandschak umgewandelt.

Im Jahre 1005 bestanden noch alle drei Sandschake; in Medschengerd gebot Allahwerdi Beg, in Portok Bajsänkär Beg und in

Saghman Kej Chosrew Beg. Die ursprünglichen vierzehn Lehens-Commenden waren dagegen auf neun zusammengeschmolzen.

13. Die Merdasi-Fürsten

und zwar in den drei Linien von

a) Egil,

b) Palu,

c) Dscharmuk.

Scheref sagt, dass die Merdasi-Fürsten ihre Herkunft von Abbas, dem Onkel des Propheten Mohammed, ableiten, und dass ihr Ahnherr Pir Mansur ben Sejjed A'redsch, einem in deren Besitze befindlichen Stammbaume zufolge, im siebzehnten Gliede von Sejjed Ali ben Abdallah ben Abbas abstammte.

Pir Mansur lebte anfänglich im Hekkari-Lande und begab sich in der Folge von dort in das Gebiet Egil, wo er im Dorfe Piran seinen Aufenthalt nahm, und durch seinen frommen Lebenswandel eine geistliche Macht begründete welche bei seinem Enkel Pir Bedr in eine weltliche Herrschaft überging. Pir Bedr selbst musste zwar nach einiger Zeit der andringenden Seldschukenmacht weichen und sich nach Miafarakein zu dem dortigen Fürsten Emir Hosam-eddin flüchten, wo er eine Zeit lang verborgen lebte, und zuletzt bei der Einnahme der Festung Miafarakein durch den Seldschuken-General Emir Artyk den Tod fand.

Allein sein nachgeborener Sohn Emir Bulduk, welcher als der von dem Volke sehnlich erwartete Sprosse des heilig geachteten Fürstenhauses bei seiner Geburt in türkischer Sprache mit den Worten: „istedigimizi bulduk“ (wir haben das Ersehnte gefunden) begrüsst wurde und davon seinen Namen erhielt, gelangte durch die treue Anhänglichkeit des Stammes wieder zur Herrschaft. Von ihm erhielt die Dynastie den Namen der Buldukan, welcher nach ihrer Spaltung in die drei Linien von Egil, Palu und Dscharmuk bei der Hauptlinie verblieb. Die fragliche Theilung des Gebietes erfolgte nach dem Tode seines Enkels Emir Mohammed, durch dessen drei Söhne Emir Isa, Emir Timurtasch und Emir Hosein. Die drei Linien hatten sich im Jahre 1005 noch immer im Besitze ihrer Macht erhalten; in Egil gebot Dschafer Beg, ein Nachkomme Emir Isa's; in Palu Sulejman Beg, ein Nachkomme Emir Timurtasch's, und in Dscharmuk Mohammed Beg, ein Nachkomme Emir Hosein's.

14. Die Sasun-Fürsten, in der Folge auch die Fürsten von Hazu genannt.

Die Fürsten von Sasun sind aus dem sassanidischen Königsgeschlechte entsprossen und Seitenverwandte der Fürsten von Bidlis. Die Stammväter der beiden Linien Izz-eddin und Zyja-eddin waren Brüder und Söhne Behwat's des Fürsten von Achlat, eines Enkels des Sassaniden-Königs Firuz.

Izz-eddin, welcher von einem Theile der Ruzegi-Völkerschaft zur Herrschaft in Sasun berufen wurde, ist der Stammvater dieser, auch nach ihm den Namen Izzyzan führenden Dynastie.

Die ersten Nachfolger Izz-eddin's weiss Scheref nicht zu nennen. Die Reihenfolge der von ihm angeführten Fürsten dieses Hauses beginnt erst mit der Regierungszeit der Sefewiden-Schahe in Persien. Er bemerkt, dass sie jederzeit gute Beziehungen zu den Herrschern zu unterhalten wussten, und sich auch der Huld und des Schutzes derselben zu erfreuen hatten. Der Titel eines Hukumet wurde dieser Herrschaft in den bezüglichen Fermanen zum ersten Male unter Selim II. bei der Belehnung Baha-eddin Beg's beigelegt, bei welcher Gelegenheit auch die Sasun-Fürsten als Staathalter von Hazu benannt wurden.

Im Jahre 1005 gebot daselbst noch immer ein Sprosse dieses Fürstenhauses, Namens Mohammed Beg.

15. Die Fürsten von Chizan

und zwar in den drei Linien von

a) Chizan,
b) Meks und
c) Asbajerd.

Die Fürsten von Chizan stammen aus dem Gebiete Belidschan, einem Districte von Chins. Ihre Vorfahren waren allem Anscheine nach schon ursprünglich, als sie nach Belidschan kamen, von edler Herkunft und im Besitze der dortigen Festung. Nach einiger Zeit waren aus ihrer Mitte drei Brüder mit Namen Dol, Bol und Belidsch hervorgegangen, welche nach Chizan zogen und jenes Land eroberten. Sie theilten dasselbe unter sich; der Älteste, Dol, erhielt das eigentliche Gebiet von Chizan, der Zweite, Bol, jenes von Meks und der Dritte, Belidsch, jenes von Asbajerd.

Einer andern Angabe zufolge sollen dieselben nicht Brüder, sondern Geschwisterkinder gewesen sei, und jenes Land gemeinschaftlich von den Seldschuken überkommen haben.

Die von ihnen gestifteten drei Dynastien, deren Geschichte uns erst von der Zeit der osmanischen Sultane angefangen in der Kurden-Chronik gegeben wird, waren im Jahre 1005 noch im Besitze ihrer Macht; in Chizan selbst gebot Mir Hosein Beg; in Meks Mir Ahmed; in Asbajerd Ejub Beg.

16. Die Fürsten von Kelis.

Die Fürsten von Kelis selbst leiten ihren Ursprung von einem der Nachkommen des Chalifen Abbas her und halten sich auf Grund einer sicheren Angabe für Seitenverwandte der Fürsten der Hekkari und jener von Amadie. Sie behaupten, es habe drei Brüder, Namens Schems-eddin, Baha-eddin und Mentesch, gegeben, welche die Stammväter der drei Dynastien wären, daher auch die Hekkari-Fürsten als die Nachkommen Schems-eddin's nach diesem in der Kurdenmundart Schemud, jene von Amadie als die Nachkommen des zweiten Baha-eddin (an) und sie selbst, die Fürsten von Kelis, als die Nachkommen des dritten Mentesch, nach ihm Mend benannt würden.

Mend, der Stifter dieser Dynastie, zog mit einer Kurdenschaar die er um seine Banner vereinigt hatte, nach Syrien und Ägypten und trat in die Dienste der Ejubiden-Sultane, welche ihm das Gebiet von Kajsar in der Nähe von Antakie als Sandschak verliehen, das ihm und seinem Anhange als Winterlager zu dienen hatte. Eine Anzahl der Jezidi-Kurden welche in jener Gegend lebten, schloss sich ihm an, so wie auch die Kurden welche in Dschum und Kelis ihren Wohnsitz hatten. Der Gunst der Ejubiden-Sultane, deren er sich im vollsten Masse erfreute, hatte er dann auch noch zu danken, dass er zum Oberbefehlshaber aller in Syrien lebenden Kurden erhoben wurde. Anfänglich machten ihm wohl einige Scheiche der Jezidi-Kurden welche zwischen Hama und Mar'asch ihren Sitz hatten, die Herrschaft streitig, allein es gelang ihm, dieselben theils durch Gewalt, theils durch Güte sich zu unterwerfen, so dass alle Kurden des Landes seinem Befehle gehorchten.

Der letzte von Scheref genannte Fürst dieses Hauses, Hosein Beg, hatte in seinem ehrgeizigen Streben nach der Würde eines osmanischen Beglerbeg's mit Hilfe einer grossen Summe Geldes, die

er sich kosten liess, die Stelle eines Miri Miran von Tripolis (in Syrien) mit der Bedingung zu erlangen gewusst, dass er die Statthalterei von Relis als eine Dependenz seiner neuen Machthaberschaft behalte und sie ihm für jeden Fall gesichert bliebe. Er wurde jedoch nur allzubald seiner beiden Würden entsetzt und lebte im Jahre 1005 noch immer aller Macht entkleidet. Ob er, wie Scheref es ihm in Aussicht stellen zu sollen glaubte, seine verlorene Herrschaft wieder erlangte, müssen spätere geschichtliche Daten lehren.

17. Die Fürsten von Schirwan

und zwar in drei Linien:

a) mit der Lehensherrschaft von Kafra (Schirwan),

b) mit der Lehens-Commende von Kärni,

c) mit der Lehens-Commende von Irwan.

Die Vorfahren der Fürsten von Schirwan waren ursprünglich Wesire der Ejjubiden-Sultane gewesen und nach dem Verfalle der Herrschaft der Letzteren mit einem Nachkommen derselben, welcher der Ahnherr der Fürsten von Hosnkeifa gewesen sein dürfte, in dieses Land gekommen. Einer andern Angabe zufolge sollen sie von den Königen von Schirwan abstammen. So viel steht jedoch in dem einen wie in dem andern Falle fest, dass drei Brüder Namens Izz-eddin, Bedr-eddin und Emad-eddin, in das Gebiet von Kufra gekommen waren, sich daselbst niedergelassen und die Herrschaft jenes Landes von den früheren Königen überkommen hatten, welche sie auf ihre Nachkommen vererbten, und diese in der Regel theils von den Sefiden-Schahen, theils von den osmanischen Sultanen zu Lehen trugen.

Die beiden Lehens-Commenden von Kärni und Irwan verdanken ihre Entstehung einer frühzeitigen Theilung des Gebietes, welche Mir Hasan, der zweitgenannte Fürst dieses Hauses, unter seine fünf Söhne vorgenommen hatte, und der zufolge Emir Schah Mohammed dem Vater in der Regierung folgte, und die übrigen vier Söhne, nämlich Emir Mohammed Kur die Festung Schelbistan, Mirza die Festung Kafra, Mir Schems-eddin die Festung Irwan und Mir Medsched-eddin die Festung Awail mit den bezüglichen Dependenzen erhielten.

Der letzte derselben war alsbald ohne Hinterlassung eines männlichen Erben verstorben und sein Besitztheil sofort von Emir Schah Mohammed wieder zum Hauptgebiete geschlagen. Ein Gleiches scheint auch mit jenem von Kafra geschehen zu sein, da von einem

weiteren Bestande desselben nichts mehr erwähnt wird. Die Besitztheile der beiden anderen Brüder vererbten sich auf ihre Nachkommen, und bildeten noch im Jahre 1005 neben der Hauptlinie zwei abgesonderte Lehens-Commenden.

Das Hauptgebiet Schirwan war dazumal gerade nach dem Tode Zeinel Beg's an dessen Sohn Abdal Beg gelangt, während die Commende von Schelbistan sich unter dem neueren Namen von Kärni im Besitze Zeinel Beg's aus dem Hause Emir Mohammed Kur's, und jene von Irwan im Besitze Mir Melek's aus dem Hause Emir Schemseddin's befand.

18. Die Zärräkhi-Fürsten

und zwar in den vier Linien von

a) Derzini,
b) Kerdekan,
c) Atak und
d) Tardschil.

Die Zärräkhi-Emire sind arabischen Volksursprungs aus Syrien. Ihr Stammvater Scheich Hasan, welcher der vierzehnte Abkömmling Ali's des Schwiegersohnes des Propheten sein soll, war aus seiner syrischen Heimath nach Mardin gewandert, und liess sich dann in der Gegend von Atakh nieder, wo er sich dem beschaulichen Leben weihte. Eine von dem heiligen Manne an der geisteskranken Tochter des Seldschuken-Emirs Artykh, des damaligen Landpflegers, bewirkte Wundercur erweckte die grösste Verehrung für ihn, und legte den Grund zu seiner künftigen Macht. Die geheilte Fürstentochter wurde seinem Sohne Sejjed Hosein vermählt und ihm das Gebiet von Tardschil verliehen, welches der Ausgangspunct der Herrschaft dieser vierzweigigen Dynastie war. Nach ihm erhielten auch seine Nachkommen den Namen Zärräkhi, welcher das im Munde der Kurden verderbte arabische äzräkh „blau" sein soll, und dem Scheich wegen der blauen Farbe seiner Augen oder, wie Andere wollen, seines blauen Gewandes wegen, beigelegt worden wäre.

Scheich Hasan welcher nach dem Tode des Seldschuken-Emirs demselben in der Regierung folgte, schickte seine Söhne in die einzelnen Districte des Landes, welche sie in Besitz nahmen und verwalteten.

Die Herrschaft von Derzini wurde von einem Sohne Scheich Hasan's, Namens Habil, begründet, welcher mit seinem Sohne Kabil dahin gezogen war, und die bis dahin im Besitze von Christen befindliche Festung Derzin (ursprünglich dejrzir) erobert hatte.

Die Seitenlinie von Kerdekan stammt von einem natürlichen Sohne des eben erwähnten Kabil.

Das Gebiet von Atakh, welches anfänglich mit dem Stammlande vereiniget war, bildete sich erst in späterer Zeit zu einer selbstständigen Herrschaft im Besitze einer dritten Seitenlinie aus.

Im Jahre 1005 d. F. bestanden noch alle vier Linien; in Derzini gebot Mohammed Beg; in Kerdekan Mir Mohammed; in Atakh Weli Beg, und in Tardschil Omär Beg.

19. Die Sowejdi-Emire.

Diese sollen aus dem Barmekiden-Geschlechte, und zwar von Musa ben Jahja abstammen, welcher sich bei der gegen seine Familie gerichteten Verfolgung nach Kurdistan geflüchtet und daselbst seinen Aufenthalt genommen habe. Wie eine allgemein verbreitete, im Munde des Volkes fortlebende Nachricht besagt, so wären zur Zeit der Abbassiden drei Sprossen des Barmekidenhauses aus Bagdad nach Kurdistan gezogen und hätten sich daselbst in einer zum Gebiete Gyndsch gehörigen Gegend, Namens Chandschuk, niedergelassen. Der älteste der drei Brüder, ein frommer Scheich, wurde vom Sowejdi-Stamme zum Oberhaupte gewählt, und wurde der Gründer der von ihm auf den jüngsten Bruder Mir Schehab übergegangenen Herrschaft, welche in der Folge nach dem Tode des achten Fürsten dieses Hauses Abdal Beg von den beiden Söhnen desselben, Sultan Ahmed Beg und Subhan Beg, getheilt wurde, so dass der Erstere das Stammland Chandschuk und der Letztere das Gebiet von Tschabakdschur erhielt.

Im Jahre 1005 d. F. gebot in Chandschuk Sulejman Beg, ein Enkel Sultan Ahmed Beg's.

Das Gebiet von Tschabakdschur wurde jedoch bald darauf, nachdem Subhan Beg in Folge einer von seinem Bruder gegen ihn gerichteten Anklage gefallen war, Pforten-Emiren zur Verwaltung übergeben. Sultan Sulejman I. belehnte zwar damit in der Folge Maksud Beg, den Sohn des hingerichteten Subhan Beg, zur Belohnung der von ihm im Feldzuge gegen Nachtschiwan geleisteten Dienste.

Allein er starb, ohne die Herrschaft seines Gebietes angetreten zu haben, nachdem ihm selbe sieben Jahre lang von Iskender Pascha, dem Miri Miran von Diarbekr, aus persönlichem Hasse gegen ihn vorenthalten worden war. Zuletzt bewarb sich darum Ali Chan Beg, ein Bruder Sulejman Beg's, des Gebieters von Chandschuk, und, wie Scheref sagt, mit Aussicht auf Erfolg.

20. Die Sulejmani-Emire

und zwar in den zwei Linien von

a) Kholb und Batman,

b) Miafarakein.

Die Sulejmani-Emire sollen aus dem Hause der Ommajaden-Chalifen, und zwar von Obejd-allah, dem Sohne Merwan-elhumar's, oder, wie aus ihren Namen sich schliessen lassen dürfte, vom Chalifen Sulejman ben Abd-olmelek abstammen. Es heisst, dass bei dem Sturze der Ommajaden drei Nachkommen Merwan-elhumar's mit einer beträchtlichen Schaar aus Palästina in das Gebiet von Kolb gekommen wären, und durch fortwährende Zuzüge ihrer Anhänger verstärkt, sich zu Herren jenes Landes gemacht hätten.

Als der eigentliche Begründer der Macht der Sulejmani-Emire wird Merwan genannt. Die Spaltung der Dynastie in die beiden Linien von Kholb und Miafarekein erfolgte zur Zeit Sultan Selim's II., wo ein grosser Theil des Landes zu den osmanischen Staatsdomänen geschlagen wurde, und Schah Weled Beg, der sechste Nachfolger Merwan's, welcher noch den ungeschmälerten Besitz desselben geerbt hatte, zuletzt blos die Festung Kholb sammt Dependenzen behielt, während das davon getrennte Gebiet von Miafarekein seinem Bruder Behlul Beg als selbständiges Lehen verliehen wurde.

Im Jahre 1005 d. F. befand sich das Gebiet von Kholb im Besitze Zenil Beg's, eines Urenkels Schah Weled Beg's, während über die Kurden von Miafarekein ein fremder Pforten-Emir, Namens Ibrahim Beg Aktak, gebot, nachdem Omar Beg, der zweite Sohn und Nachfolger Behlul Beg's, abgesetzt worden war, und der zuletzt an der Spitze eines zahlreichen Anhanges in dem Bezirke von Musch und Umgegend das Räuberunwesen trieb.

(Aus dem III. Buche, 2. Abtheilung.)

21. Die Fürsten von Sohran.

Diese stammen von Kelus, dem Sprossen einer mächtigen Araberfamilie, welcher durch die Ungunst der Zeitverhältnisse in das Dorf Mudian im Bezirke Awan, einer Dependenz von Sohran, verschlagen wurde und daselbst die Heerden des Dorfes weidete. Dessen Sohn Isa, ein Mann von emporstrebendem Geiste, wurde, als gerade der Machthaber jenes Gebietes gegen einen gefährlichen Feind zu Felde gezogen war, von einer Schaar leichtfertiger Jugendfreunde, deren Anhänglichkeit er durch seine Freigebigkeit gewonnen hatte, anfänglich im Scherze zum Oberhaupte daselbst proclamirt, und bald auch als solches von der ganzen Bevölkerung anerkannt. Darauf schritt er zur Belagerung der Festung Awan welche erobert wurde. Von dem die Festung umgebenden röthlichen Gestein welches er beim Beginne des Kampfes mit seinen Schaaren besetzte, stammt der Name Sohran. Roth heisst nämlich im Kurdendialekte sohr (persisch sörch) und so nannten die Belagerten den verwegenen Feind.

Isa Beg's Gewalt stieg immer mehr, bis er endlich das ganze Gebiet von Sohran sich unterworfen hatte, welches auch noch von seinen ersten Nachfolgern durch bedeutende Besitzerwerbungen vergrössert wurde, so dass wir in der Folge die Gebiete von Harir, Sumaklu, Schefabad, Arbil, Mossul, Kerkuk und Tark dieser Dynastie unterworfen finden. Von Sultan Sulejman I. verfolgt, welcher das gesammte Gebiet von Sohran dem Fürsten Hosein vom Jeziden-Stamme Daseni verlieh, verlor sie aber nur auf kurze Zeit ihre Macht und wusste dieselbe durch glückliche Kämpfe gegen die Jeziden-Fürsten wieder zu erlangen. Wir sehen auch noch im Jahre 1005 Ali Beg, einen Sprossen dieses Fürstenhauses, als Pforten-Vasallen über Sohran gebieten.

22. Die Fürsten von Baban bejaz.

Die hier behandelten Daten betreffen das Land der heutigen Bebbe-oder Baban-Dynastie im Paschalik Sulejmanie, über deren Ursprung wir dem englischen Reisenden Rich schätzenswerthe Aufschlüsse, so wie die Bekanntschaft mit einer darauf bezüglichen Kurdenromanze verdanken.

Als der Gründer der Baban-Herrschaft erscheint Pir Budak ben Mir Abdal, welcher dieselbe auf seinem Neffen Budak ben Rustem Beg vererbte. Mit dem Tode des Letzteren erlischt die Macht der Baban-Fürsten aus diesem Geschlechte, und fällt den Dienern derselben zur Beute, von denen Pir Nazir ben Bajram zuerst zur Regierung gelangte. Nach dessen Ableben theilen zwei andere von Pir Budak eingesetzte Häuptlinge, Sulejman und Mir Ibrahim, die Herrschaft unter sich. Allein eine bald darauf zwischen ihnen ausgebrochene Fehde welche mit dem Tode Iabrhim's endigte, und sich dann auf ihre Nachkommen vererbte, hatte zu Folge dass die Herrschaft sowohl für die Einen als für die Anderen verloren ging, und die Barban-Tribus zuletzt ohne Oberhaupt verblieb. Dieser Zustand dauerte auch noch im Jahre 1005 d. F. in der Art fort, dass die Häuptlinge der einzelnen Stämme sich die Gewalt über einen Theil des Gebietes zueigneten und auf Grund einer getroffenen Übereinkunft jährlich vier Chärwar Goldes an den osmanischen Staatsschatz nach Schehrizur ablieferten.

Ob Sulejman Beg Ghazi ben Mir Sulejman, der erste der von Rich angeführten Fürsten der neuen Bebbe-Dynastie, welche im Jahre 1088 d. F. zur Regierung gelangte, ein Nachkomme der früheren Baban-Fürsten ist, hätten weitere nähere Forschungen darzuthun.

23. Die Fürsten von Mekri.

Die Fürsten von Mekri sollen dem in der Gegend von Scherizul wohnhaften Kurdenstamme Mekri entsprossen sein. Einer andern Überlieferung zufolge wären sie dagegen aus dem Geschlechte der Baban-Fürsten entsprungen. Es heisst nämlich im Munde des Volkes, dass ein Sprosse dieses Fürstenhauses, Namens Seif-eddin, mit Hilfe einer zahlreichen Schaar der Baban und anderer Kurden das Gebiet Derjas erobert, und daselbst die Macht der Mekri-Fürsten gegründet habe. Wegen seiner List und Schlauheit (mekr) wurde ihm der Namen Mekri beigelegt, welcher sich mit der Herrschaft auf seine Nachkommen vererbte.

Die vom Sultan Murad III. bedeutend vergrösserte, dann aber wieder geschmälerte Macht dieser Dynastie war im Jahre 1005 d. F. im Besitze Emir Beg's, eines Urenkels Sejf-eddin's.

24. Die Fürsten von Beradust

und zwar in den zwei Dynastien von

a) Sumaji und

b) Tarkur.

Die Fürsten von Beradust sollen von der Guran-Völkerschaft ihren Ursprung haben. Einer sehr glaubwürdigen Nachricht zufolge wären dieselben Nachkommen Helal ben Bedr ben Hasanawie's, aus dem früheren Fürstengeschlechte von Dinewer. Es heisst nämlich in dieser Beziehung, dass einer seiner Söhne, dessen Namen unbekannt ist, in die Gegend Chan Elmas, einer Dependenz von Urumia, kam, und selbe in Besitz nahm.

Die von seinen Nachkommen erweiterte Macht erstreckte sich über die Gebiete von Sumaj, Tarkur und Dul, von denen jenes von Tarkur im Laufe der Zeit sich zur selbstständigen Besitzung einer Seitenlinie ausbildete, deren Stifter Sultan Ahmed der erste mit Namen angeführte Fürst dieses Hauses war. Beide Linien bestanden noch im Jahre 1005 d. F.; in Sumaj gebot Aulia Beg und in Tarkur Nasir Beg.

25. Die Mahmudi-Emire.

Diese gelten für Nachkommen der Ommajaden-Chalifen und Seitenverwandte der Fürsten von Dschezire. Als der Stifter der Dynastie wird Scheich Mahmud angegeben, welcher unter der Herrschaft der Turkomanen vom schwarzen Hammel aus Syrien oder, wie es nach einer andern Angabe heisst, aus Dschezire ybn Omar mit einer Anzahl von Familien nach Azerbajdschan gekommen war, und von Kara Jusuf, in dessen Dienste er trat, die Festung Aschut als Wohnsitz angewiesen erhielt. Nachdem er wiederholt Beweise des Muthes und der Tapferkeit geliefert hatte, verlieh ihm Kara Jusuf die Gebiete von Aschut und Choschab als ein Emirat und belegte jene Völkerschaft nach ihrem Anführer mit dem Namen Mahmudi.

Die Mahmudi-Stämme waren ursprünglich Jeziden und blieben es bis auf Hasan Beg, dem neunten Fürsten dieser Dynastie, welcher die ketzerische Lehre aufhob und den Islam unter seinem Volke beförderte.

Im Jahre 1005 d. F. gebot Schir Beg, ein Sohn des eben genannten Fürsten, als Emir der Mahmudi-Völkerschaft in Choschab,

während auch noch mehrere Seitenverwandte desselben sich im Besitze verschiedener anderer Ländereien in Azerbajdschan befanden.

26. Die Dumbali-Fürsten.

Geschichtlichen Überlieferungen zufolge stammen die Dumbali-Fürsten von einem Araber syrischen Ursprunges, Namens Isa Beg, ab, daher sie auch den Beinamen der Isabegi führen. Wie aber eine andere Angabe lautet, wäre ihr Stammvater in Dschezire ybn Omar zu Hause gewesen, und von dort nach Azerbajdschan gekommen, wo er von dem damaligen Herrscher des Landes den Bezirk Segmenabad des Gebietes Choj zu Lehen erhielt. Mit Hilfe verschiedener Stämme und Völkerschaften die sich nach und nach um ihn schaarten, befestigte er seine Macht welche dann auf seine Nachkommen überging und von ihnen erweitert wurde.

Die Herrschaft der Dumbali-Fürsten erlitt zwar später durch die gegen sie wegen der Unbotmässigkeit ihrer Stämme gerichtete Verfolgung des persischen Hofes einen argen Stoss, von welchem sie sich aber allmählich wieder erholte, und wir finden im Jahre 1005 d. F. das Gebiet von Segmenabad als osmanisches Lehen im Besitze Hadschi Beg's, eines Dritturenkels Isa Beg's, so wie andere Ländereien im Besitze mehrerer Seitenverwandten desselben.

27. Die Kelhor-Fürsten

und zwar in den drei Linien von

a) Pelengan,
b) Dartang und Darna,
c) Mahidescht.

Die Kelhor-Fürsten leiten ihren Ursprung von Gudurz, dem Sohne Giw's, her, welcher unter der Kejanen-Herrschaft des altpersischen Reiches Statthalter zu Babylon war. Dessen Sohn Rohham zog auf Befehl des Königs Bahman mit einem Heere nach Syrien, Jerusalem und Ägypten, wo er Tod und Verwüstung verbreitete, und soll derselbe sein, welchen die Geschichtschreiber Bacht-onnasr nennen. Zuletzt gelangte Rohham zur selbstständigen Herrschaft, und seitdem blieb jenes Land in der Gewalt seiner Nachkommen.

Über die ersten Nachfolger Rohham's so wie über den Zeitpunct der Spaltung der von ihm begründeten Dynastie in die drei

Linien von Pelengan, Dartang und Darna, und Mahidescht weiss uns Scheref keine Nachricht zu geben.

Die Linie von Pelengan war zu seiner Zeit mit dem dritten von ihm genannten Fürsten Emir Eskender erloschen, und das Gebiet von Pelengan vom osmanischen Divan als Sandschak an Fremde vergeben.

Die beiden anderen Linien bestanden noch im Jahre 1005 d. F., in Dartang und Darna gebot Kobad Beg und in Mahidescht Manssur, jedoch von seinem Neffen Schehbaz in seinem Besitze behelligt.

28. Die Fürsten von Bana.

Diese führen auch den Beinamen Ichtiar-eddin (der freiwillig Bekehrten), welchen sie dem Umstande verdanken, dass sie aus eigenem freien Antriebe, ohne vorerst einem islamitischen Herrscher unterworfen zu sein, sich zum Islam bekehrt hätten.

Über ihren Ursprung und die erste Zeit ihrer Herrschaft gibt Scheref keine Nachricht. Er liefert uns blos die Geschichte der seiner Zeit zunächst gestandenen drei Fürsten, von denen der letzte Sulejman Beg nach einer zwanzigjährigen Regierung dieselbe seinem Neffen und zugleich Schwiegersohne übertrug, und selbst nach Medina pilgerte, wo er im Jahre 1005 noch immer in stiller Zurückgezogenheit und Andacht am Grabe des Propheten lebte.

(Aus dem III. Buche, 3. Abtheilung.)

29. Die Emire des Siahmanssur-Stammes.

Scheref weiss uns blos die zwei letzten Emire dieses Stammes zu nennen. Der erstere derselben ist Chalil Beg, welcher im Jahre 960 d. F. von Schah Tahmasp zur Würde eines Chans befördert und zum Oberbefehlshaber sämmtlicher iranischer Kurden mit der Lehensherrschaft über die Gebiete von Sultanie, Zendschan, Abhor, Zerrinkemer und einige zwischen Azerbajdschan und Irak gelegenen Districte ernannt wurde. Nach zwei, drei Jahren wurde jedoch Chalil Chan, da er die wilden, unbändigen Schaaren der Kurden nicht gehörig im Zaum zu halten wusste, der obigen Macht entkleidet und an die Grenzen von Chorasan gesendet, wo er bis an sein Ende blos über den Stamm Siah Manssur gebot.

Der andere ist des Ersteren Sohn Douletjar, welcher nach dessen Tode von Schah Sultan Mohammed mit dem Emirate und dem Chantitel bekleidet, und als Grenzfeldherr gegen die osmanischen Befehlshaber in Azerbajdschan mit der Lehensherrschaft über die Gebiete von Keresb, Zerrinkemer, Zendschan etc. etc. ernannt wurde. Durch Hochmuth zum Ungehorsam und darauf zur offenen Empörung gegen den Schah getrieben, wusste er sich eine Zeit lang mit Waffenglück im Kampfe gegen die persischen Truppen zu behaupten, wurde aber zuletzt von Schah Abbas II. bezwungen und hingerichtet.

30. Die Emire des Tschekeni-Stammes.

Von diesen nennt uns der Verfasser der Kurden-Chronik blos seinen Zeitgenossen Budak Beg, welcher anfänglich am Hofe des Schah Tahmasp in der königlichen Leibgarde diente, und dann an die Spitze des durch längere Zeit ohne eigene Emire sich herumtreibenden Stammes der Tschekeni-Kurden in Chorasan gestellt wurde, wo er im Jahre 1001 d. F. dem Uzbeken-Fürsten Abd-olmumyn Chan, welcher mit 30.000 Mann zur Eroberung der Festung Khutschan gekommen war, in dieser tapfereren Widerstand leistete, bis Schah Abbas II. mit einem Heere zu ihrem Entsatze herbeigeeilt war.

Im Jahre 1005 d. F. gebot er noch immer daselbst mit dem Titel eines Oberbefehlshabers (Emir-el Omera), und seine fünf Söhne waren mit der Emirenwürde bekleidet.

31. Die Fürsten des Zengene-Stammes.

Über die Emire des Zengene-Stammes erfahren wir, dass sie sich unter Schah Ismail I. zu hoher Macht emporgeschwungen hatten. In der Folge aber war dieser Kurdenstamm ohne Anführer verblieben und ein Theil desselben im Dienste anderer persischer Befehlshaber in Irak und Chorasan getreten, während ein anderer Theil in die königliche Leibgarde aufgenommen wurde.

32. Die Emire des Pazugi-Stammes.

Die Pazugi-Emire sollen, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, dem Stamme Sowejdi entsprossen sein. Mehrere ältere Geschichtschreiber zählen sie aber zu den iranischen Kurden. Sie theilten sich in zwei Linien, in die der Chaled Beglu und jene der Scheker

Beglu, so benannt nach Chaled Beg, einem Enkel des erstaufgeführten Fürsten dieses Hauses, Hosein Ali Beg, und eines Sohnes desselben Scheker Beg. Ihr Besitzthum erscheint fortwährenden Veränderungen unterworfen, in Folge der persisch-türkischen Kriege und ihrer wechselnden Hinneigung zu den Sefiden-Schahen und den osmanischen Sultanen. Das Gebiet von Aleschgerd blieb der Hauptsitz ihrer Macht und wurde zuletzt von Schah Sultan Mohammed unter die beiden Linien getheilt. Einen Theil erhielt Owejr Beg von der Linie Chaled Beglu, und den andern Nejaz Beg von der Linie Scheker Beglu. Allein beide fanden bald darauf den Tod in dem persisch-türkischen Kriege, und mit ihnen endete die Herrschaft der Pazugi-Emire, obschon im Jahre 1005 noch ein Sohn Owejr's Beg, Namens Imamkhuli Beg, lebte, welcher am Hofe Schah Abbas II. in der königlichen Leibgarde diente.

(Aus dem IV. Buche.)

33. Die Fürsten von Bidlis.

Scheref erklärt es als eine ausgemachte Thatsache die auch in mehreren historischen Werken angegeben sei, dass seine Dynastie aus dem Sassaniden-Hause abstamme. Im Munde des Volkes, sagt er, gelten die Fürsten von Bidlis für Nachkommen Anuschirwan's; allein der wahre Sachverhalt sei der, dass Behwat, ein Sohn Dschamasb's des Sohnes Firuz's, des 5. Sassaniden-Königs, ihr Stammvater sei. Behwat, welcher in Achlat gebot, hatte zwei Söhne, Zia-eddin und Izz-eddin, welche beide von der Ruzegi-Völkerschaft, und zwar der erstere in Hazu und der andere in Bidlis zu ihrem Oberhaupte erwählt wurden. Zia-eddin wusste in der Folge gelegenheitlich eines Besuches bei seinem Bruder durch einen listigen Anschlag welchen er mit Hilfe der ihm zugethanen Bevölkerung von Bidlis ausführte, sich der dortigen Festung zu bemächtigen und zwang Izz-eddin zum gegenseitigen Austausche ihrer Gebiete. So wurde Zia-eddin der Gründer der Dynastie in Bidlis, welche nach ihm auch den Namen der Zia-eddinan führt, während Izz-eddin der Stifter jener von Hazu wurde. Nach einer von Scheref berufenen sicheren Angabe waren es im J. 1005. d. F. bereits 760 Jahre, dass das Gebiet von Bidlis sich im Besitze seines Hauses befand, und 110 Jahre betrugen die verschiedenen Unterbrechungen welche die Regierung seiner

Ahnen zu erleiden hatte. Achzehn derselben erklärt er, in den Geschichtsbüchern verzeichnet gefunden zu haben; der Name jenes Fürsten welchem der Scheldschuken-Atabeg Emad-eddin ben Ak Sänkhär die Herrschaft von Bidlis entriss, konnte er in den Quellenwerken welche ihm bei der Abfassung seiner Chronik vorlagen, nicht ermitteln.

Dies war der erste Angriff welchem das Fürstenthum Bidlis ausgesetzt war. Im J. 534 d. F. brach Imad-eddin nach Kurdistan und Diarbekr auf und eroberte Bidlis, welches dann durch mehr als 40 Jahre in der Gewalt der Seldschuken blieb, bis im J. 576 d. F. die Ruzegi-Völkerschaften die von Atabeg Saleh-eddin ben Nur-eddin im Kampfe gegen die Ägyptier erlittene Niederlage benützten, um die Überbleibsel des Atabegen-Heeres aufzureiben und ihr Land von der Fremdherrschaft zu befreien. Ein Rest der Seldschuken-Bevölkerung hätte sich noch in dem zur Zeit des Verfassers in Bidlis wohnenden Stamme der Seratschian erhalten, welcher Name nichts anders als der verderbte Ausdruck für Seldschuken sei.

Eine zweite Erschütterung erlitt die Herrschaft der Fürsten von Bidlis unter Ibrahim II. durch den Turkomanen-Herrscher vom weissen Hammel, Hasan Beg. Ibrahim II. wurde gefangen genommen, und später nach Khom im persischen Irak abgeführt, wo er zuletzt auf den Befehl Jakub Beg's, des Nachfolgers Hasan Beg's, ermordet wurde. 29 Jahre herrschten die Turkomanen vom weissen Hammel in Bidlis, bis es endlich den rastlosen und anfangs von dem grössten Missgeschicke begleiteten Bemühungen eines der edelsten und einflussreichsten Männer des Ruzegi-Stammes, Mohammed Akha Kelhuki, gelang, einen von Ibrahim II. in Khom gezeugten Sohn, Namens Schah Mohammed, im J. 900 d. F. auf den Fürstenthron von Bidlis wieder einzusetzen.

Eine dritte Unterbrechung welche nur wenige Jahre dauerte, ergab sich unter Emir Scheref, dem Grossvater unsers Historikers, welcher von Schah Ismail an seinen Hof entboten und daselbst mit mehreren anderen Kurdenfürsten gefangen genommen wurde, während Tschapan Sultan Ustadschelu den Auftrag erhielt, Bidlis zu erobern, welches er auch im J. 913 d. F. vollführte. Emir Scheref wurde zwar bald von dem bereits genannten Patrioten Mohammed Akha Kelhuki im Vereine mit Derwisch Mahmud Keletschizi durch List aus der Gefangenschaft befreit; aber sein darauf unternommener Anschlag,

sich des von den Kyzylbaschen besetzten Gebietes wieder zu bemächtigen, misslang. Erst sein im Vereine mit 20 anderen Kurdenfürsten erfolgter Anschluss an Sultan Selim II., welcher von dem berühmten kurdischen Gelehrten Idris und Mohammed Akha Kelhuki vermittelt wurde, verhalf ihm in der Folge nach der Schlacht von Kotsch-hissar zur Wiedererlangung seiner Herrschaft.

Die vierte Unterbrechung endlich hatte die Regierung der Fürsten von Bidlis unter Schems-eddin, dem Vater und Vorgänger des Verfassers, zu erfahren, welcher im J. 941 d. F. zur Macht gelangte, aber, wie ich bereits in meiner früheren Abhandlung zu erwähnen Gelegenheit hatte, anderthalb Jahre darauf über Einstreuungen des in der osmanichen Geschichte bekannten Ränkestifters Ulama vom Diwan gezwungen wurde, sein väterliches Erbe gegen die Statthalterschaft von Molatia zu vertauschen, aber es zuletzt vorzog, freiwillig in die Verbannung zu gehen, und sich von einigen Getreuen begleitet an den Hof Schah Tahmasp's flüchtete, von welchem er wohlwollend empfangen wurde und die Chanswürde nebst einem Ländereienbezuge erhielt. Schems-Eddin starb in der Verbannung, und sein daselbst geborner Sohn Scheref gelangte erst im J. 986 d. F. durch die Gnade Sultan Murad III. in den Besitz seines Erblehens. Jm J. 1005, wiewohl nur 55 Jahre alt, lebte er zurückgezogen von den Regierungsgeschäften und liess sich darin von seinem älteren Sohne Schems-Eddin vertreten.
